

GRÜNES LICHT FÜR NACHTSCHWÄRMER



**Der Fahrplanwechsel erfüllt lang gehegte Wünsche:
Bis um Mitternacht bedienen Busse die Linie Rütli-Wald im
Halbstundentakt und Wald-Laupen sowie die «Panorama-Route»
über Dieterswil/Blattenbach im Stundentakt. Seiten 2 und 3**

(Titelbild: stö)

Lothar-Jubiläum

Der Sturm Lothar hat vor fünf Jahren das Gesicht unserer Wälder zum Teil radikal verändert. Wie es heute in einem der betroffenen Waldstücke in unserer Gemeinde aussieht, welche Folgen der natürliche Kahlschlag hatte und wie der Puls in der Forstwirtschaft schlägt, lesen sie auf Seite 5

Gäll, ich mues kei Ruete ha

Die Legende vom heiligen St. Niklaus ist uralt. Gespräche mit den Walder Samichläusen beweisen jedoch, dass der rote Zipfmützenmann mit seinem schwarzen Begleiter noch keineswegs ausgedient hat. Auch ein Blick über die Landesgrenzen hinaus zeigt, wie vielfältig dieser Brauch noch immer gelebt wird. Seiten 6 und 7

Politik in der Kirche

«Seit der Reformation hat die Kirche den Auftrag, sich zu politischen Fragen zu äussern», sagt Max Burkholter. Alistair Murray pflichtet ihm bei und fordert, «dass uns bei politischen Entscheiden das christliche Engagement für die Schwächsten leiten soll». Mehr über die beiden neuen reformierten Pfarrer in Wald auf Seiten 10 und 11

Nur noch Halbprofitrainer

Weil dem Skiclub am Bachtel die Spitzenathleten ausgehen, hat die «Stiftung Bachtel zur Förderung des nordischen Skisports» den Vertrag mit Trainer Burlakov auf ein 50-Prozent-Pensum reduziert. Der wichtige Nachwuchsbereich ist davon aber nicht betroffen. Seite 13

Bahn 2000 - auch in Wald

Am 12. Dezember 2004 beginnt eine neue Ära im öffentlichen Verkehr: Das Projekt «Bahn 2000» macht einen weiteren, entscheidenden Schritt. Die Neubaustrecke Mattstetten-Rothrist wird eröffnet, die Anschlüsse ans internationale Netz verbessern sich und viele S-Bahnen verkehren im Halb- oder gar Viertelstundentakt.

Erfreulicherweise profitieren auch Randregionen von dieser Entwicklung. Die Auswirkungen der Bahn 2000 sind bis zu uns spürbar. Mit der neuen, abendlichen Halbstundenverbindung zwischen Rütli und Wald ist auch unser Dorf bis weit in die Nacht hinein mit der grossen Welt verbunden. Vorbei sind die Zeiten, wo man mit dem Auto nach Bubikon fuhr, um bei der Rückkehr vom Kino, Kurs oder Theater nicht eine halbe Ewigkeit auf den Zug bzw. Bus nach Wald warten zu müssen! Vorbei auch das Grundtal im Winter und bei Dunkelheit! Ab jetzt bleibt das Auto in Wald.

Nur, wo ist hier Platz für das Fahrzeug? Schon heute sind kaum freie Parkplätze beim Güterschuppen zu finden. Im Dorfzentrum will man Dauerparkierer nicht und vom Bahnhof bis zur Windegg ist es doch etwas weit. Von SBB und Behörden wird eine Lösung für genügend Park+Ride-Plätze erwartet, wenn die positiven Signale der Bahn 2000 nicht einfach untergehen sollen. Gerade in unserer weitverzweigten Gemeinde sind viele Bahnbenutzer auch auf das Auto angewiesen.

Möglicherweise würde sogar eine Parkgebühr in Kauf genommen, wenn ein gutes Konzept für einen schlanken Übergang vom Auto auf den öffentlichen Verkehr vorläge. Dazu gehörte auch eine klare Signalisierung für den Autoverkehr zum Bahnhof. Durchgangsverkehr ist ja in der Begegnungszone nicht mehr erwünscht und sollte eigentlich verboten werden.

Hans Büchli

Am 12. Dezember ist Fahrplanwechsel. Ab diesem Tag erfährt der öffentliche Verkehr in Wald eine massive Verbesserung der Verbindungen am Abend. Bis Mitternacht verkehren die Busse inskünftig auf der Strecke Rüti-Wald im Halbstundentakt und nach Laupen sowie am Bachtelhang (Ortsbus) stündlich.

Endlich geht in Erfüllung, was sich BenutzerInnen öffentlicher Verkehrsmittel in Wald und Laupen schon seit Jahren gewünscht haben: Bessere oder überhaupt Verbindungen in den Abendstunden. Bisher war man ja nach 20.00 Uhr ziemlich aufgeschmissen. Mit dem Bus gelangten Reisende zwar noch stündlich nach Rüti oder Bauma und zurück, innerhalb der Gemeinde ging aber gar nichts mehr.

Mehr Verbindungen bis Mitternacht

Mit dem neuen Fahrplan soll dies ändern. Von nun an hat man auf jede S5 aus Zürich Anschluss nach Wald. Der letzte Zug der S26 fährt zwar immer noch kurz nach 19.00 Uhr ab Rüti und in der Gegenrichtung kurz nach 20.00 Uhr ab Wald. Dann aber erhalten Busse das halbstündliche Angebot der Linie Rüti-Wald bis gegen Mitternacht aufrecht. Am Wochenende sogar noch länger.

In Wald selber hat man jeweils stündlich Anschluss nach Laupen (zur vollen Stunde ab Rüti mit Umsteigen am Bahnhof Wald) oder Richtung Dieterswil/Blattenbach (zur halben Stunde ab Rüti ohne Umsteigen in Wald).

Ein Bus für drei Linien

Möglich macht diese Fahrplan-Verbesserungen der Einsatz eines Busses der Postauto Linth-Schwyz-Glarus, welche schon tagsüber im Auftrag der VZO die Walder Postautolinien betreut. Dieser zusätzliche Bus fährt folgende Route: Wald-Laupen-(Leerfahrt)-Rüti-Wald-Dieterswil-Wald (wo er wieder den Anschluss von Rüti abwartet). Die Verbindungen ab Rüti erfolgen also abwechselungsweise mit einem blauen Bus der VZO (volle Stunde) und einem gelben Postauto (halbe Stunde).

Dies hat zur Folge, dass die Leute am Bachtelhang in den Genuss einer abendlichen Direktverbindung von Rüti nach Hause kommen. Die Laupner hingegen gelangen zwar nach zwanzig Uhr noch nach Hause, jedoch nicht mehr ins Dorf oder nach Rüti, weil der Bus aus Zeitgründen direkt und ohne Passagiere zum Bahnhof Rüti fahren muss.

Zähe Verhandlungen

Bis solche Fahrplanverbesserungen erreicht werden, brauchte es viel Geduld, Ausdauer und Verhandlungsgeschick. Die WAZ hat sich bei drei Personen erkundigt, die massgeblich am Zustandekommen dieser Lösung beteiligt waren, und zwar bei:

- **Urs Linder**, Gemeinderat
- **Peter Schwarzenbach**, Vorstandsmitglied der IG Tösstallinie und Fachberater öffentlicher Verkehr der Gemeinde
- **Werner Trachsel**, Direktor der VZO

WAZ: Wald erhält mit dem Fahrplanwechsel bessere Abendverbindungen. Wie hat man dieses Ziel erreicht?

Schwarzenbach: «Spätverbindungen nach Laupen wurden seit Jahren gefordert. Immer wieder haben die Bevölkerung und der Gemeinderat Begehren eingereicht, die Busverbindungen nach Laupen zu verbessern. Die IG Tösstallinie hat als Kundenorganisation zwar ein Mitspracherecht bei den regionalen Verkehrskonferenzen. Die Mühlen mahlen jedoch langsam: Vom Vorschlag bis zur Realisierung kann es gut und gerne drei Jahre oder länger dauern.»

Trachsel: «Die VZO haben in den vergangenen Jahren das Angebot kontinuierlich ausgebaut. Zuerst kamen jedoch der Ortsbus Uster und Wetzikon oder neue Linien am rechten Seeufer dran. Jetzt sind wir dabei, weitere Schwachstellen zu beheben. Eine davon ist das Abendangebot in Wald, welches die VZO nun deutlich ausbauen. Dies ist, verglichen mit anderen Gemeinden im VZO-Marktgebiet, kein Luxus.»

Dass der Dorfteil Laupen stündlich eine Busverbindung bis Mitternacht erhält, ist verständlich. Warum aber hat man die Verbindung über Dieterswil/Blattenbach ausgebaut und nicht jene zum Faltigberg?

Linder: «Diese Frage wurde in der Vorbereitungsphase ausführlich diskutiert. Wir haben uns schliesslich für den Ortsbus entschieden, weil in der Gegend, die er erschliesst, mehr Leute wohnen und davon profitieren können als im Faltigberg. Die



Neu für Wald: Verbindungen in fast alle Richtungen bis Bahn und Bus bis Mitternacht. (Fotos: Esther Weisskopf)

ZHW hat keinen Schichtwechsel mehr um diese Zeit, ausserdem sind viele Angestellte ohnehin mit dem eigenen Auto unterwegs. Unser Zielpublikum für die Spätverbindungen sind junge Leute, denen wir eine Alternative zum Auto bieten möchten.»

Trachsel: «Der öffentliche Verkehr ist ein Massentransportmittel und wirkt überall dort effektiv, wo viele Leute aus einem relativ engen Raum mobil sein möchten. Deshalb hat man dem Rundkurs vor dem Faltigberg den Vorzug gegeben. Ob das so richtig ist, wird sich in den nächsten zwei Jahren zeigen.»

Was kosten diese Zusatzleistungen und wer bezahlt sie?

Linder: «Da der Ortsbus nun ins Angebot des ZVV aufgenommen wurde, reduzieren sich die Kosten für die Gemeinde. Dem ZVV zahlt jede Gemeinde einen Pauschalbetrag pro Abfahrt an einer angefahrenen Haltestelle. Für die zusätzlichen Abfahrten am Abend wurden 40'000 Franken budgetiert.»

Trachsel: «Der Ausbau zum Halbstundentakt zwischen Rüti und Wald sowie die abendlichen Verbindungen nach Laupen bzw. mit dem Rundkurs Dieterswil kosten rund 150'000 Franken jährlich. Diese Kosten sowie jene für den Ortsbus (55'000 Franken), welche bisher die Gemeinde Wald zu tragen hatte, werden neu vollständig von den VZO übernommen. Die VZO selber bekommen die Mittel vom ZVV, der sich zu rund 60 Prozent über die Billetteinnahmen finanziert und je 20 Prozent vom Kanton und von den Gemeinden erhält. Die Kosten für das gesamte zusätzliche Fahrplanangebot der VZO dürften ab



Der vor vier Jahren versuchsweise eingeführte «Walder Ortsbus» wird mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans definitiv.

BESSERE VERBINDUNGEN IN DEN ABENDSTUNDEN

diesem Fahrplanwechsel um jährlich eine Million Franken steigen.

Damit das neue Angebot wirtschaftlich betrieben werden kann, müssen in Wald jährlich rund 37'000 zusätzliche Passagiere mitfahren. Mit Handzählungen durch den Chauffeur lassen wir ermitteln, ob dieses Ziel erreicht wird, und prüfen dann, ob sich allenfalls Korrekturmassnahmen aufdrängen.»

Käme ein Publicar (vgl. Kasten) teurer als ein regelmässig verkehrender Bus?

Schwarzenbach: «Eigentlich hätten wir lieber sowohl tagsüber wie abends das Publicar-System zur Bedienung der weitverzweigten Gemeindegebiete gehabt. Unsere Abklärungen waren schon so weit gediehen, dass wir mit Postauto Uznach verhandeln konnten. An der vereinbarten Sitzung stellte uns jedoch der überraschenderweise erschienene Herr Trachsel von der VZO vor vollendete Tatsachen, indem er verkündete, dass Wald nun mit regelmässig verkehrenden Bussen am Abend bedient werde.»

Trachsel: «Den Einsatz eines Publicars haben die VZO zusammen mit der Gemeinde Wald und Postauto Uznach intensiv diskutiert und verschiedene Varianten durchgespielt. Fakt ist, dass ein Publicar nicht nur extrem viel teurer wäre, sondern auch für den Fahrgast verschiedene Nachteile aufwiese.»

Gibt es Wünsche, die noch unerfüllt geblieben sind?

Linder: «Ja, ich würde es begrüssen, wenn auch am Abend der Zug wieder zum Einsatz käme. Sein Nachteil ist jedoch, dass er nur zwei Haltestellen hat, sein Vorteil, dass er geräumiger, schneller und komfortabler ist.»

Schwarzenbach: «Ich wünschte mir Abendverbindungen zum Faltigberg, weil davon nicht nur die dort wohnhaften Jugendlichen profitieren würden, sondern auch das Personal der ZHW. Ich fände es zudem sinnvoll, auf die Leerfahrten Laupen-Rüti zu verzichten und den Zeitplan so anzupassen, dass Passagiere mitfahren könnten. Auch wären bessere Anschlüsse an überregionale Verbindungen erstrebenswert.»

Publicar: (Ruftaxi) Abfahrtszeiten und Routen werden weitgehend den Fahrgästen angepasst. Nur Einsatzgebiet und Betriebsdauer stehen fest. Externe Einsatzzentrale, Chauffeur erhält Fahraufträge.

Buxi: (Bustaxi) Grundsätzlich wird am Fahrplan, der Fahrroute und den Haltestellen festgehalten. Gewisse Freiheiten sind zu bestimmten Zeiten möglich, z.B. Anhalten ausserhalb ordentlicher Haltestellen. Anmelden direkt beim Chauffeur.



Neu für Laupen: Nachtbusse bringen Spätheimkehrer nach Hause.

«Wald hat Nachholbedarf»

Die zusätzlichen Abendverbindungen bedeuten einen grossen Fortschritt im Angebot des öffentlichen Verkehrs der Gemeinde. Wenn sie sich so etablieren wie der Ortsbus seit seinem Start im Jahr 2001, können die Initianten zufrieden sein. Bei den VZO ist man jedenfalls optimistisch: «Wald hat Nachholbedarf und wird das Angebot nutzen!»

WER WAS WANN WO?

ZVV Zürcher Verkehrsverbund

VZO

Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland

Neuer Fahrplan (siehe WAZ-Beilage)

Der Walder Ortsfahrplan wird seit 1926 vom Verkehrsverein herausgegeben, finanziert und verteilt. Im Auftrag der Gemeinde liegt er zudem seit einigen Jahren im kleineren A4-Format der WAZ bei. Die Angaben erhält der VVW jeweils vom Bahnhof und von der Gemeindeverwaltung Wald.

Höhere Billettpreise

Nach gut acht Jahren erhöht der ZVV erstmals auf den 12. Dezember 2004 die Ticketpreise um durchschnittlich 5,8 Prozent.

Ein **Lokalbillett** kostet neu Fr. 2.20 (Halbtax: Fr. 1.80) gültig 1/2-Stunde und Fr. 4.40 (Halbtax: Fr. 3.60) für 24 Stunden.

Der **9-Uhr-Pass** wird teurer: Fr. 22.- (Halbtax: Fr. 11.-) Dafür gibt es neu Mehrfahrtenkarten (pro Fahrt: Fr. 10.-).

Übertragbare Abos werden teurer. VZO-Direktor Trachsel dazu: «Aus Marktforschungen wissen wir, dass das übertragbare Abo für deutlich mehr Fahrten genutzt wird als ein persönliches Abo. Im Rahmen dieses Mehrnutzens wird nun der Preis angehoben.»

Weitere Angaben zu Ticketpreisen und Fahrplänen unter www.zvv.ch

Ein Augenschein auf der «Panorama-Route»

Der Ortsbus, der um 17.21 Uhr zu seiner Runde startet, ist gut besetzt. Die meisten der jungen Leute, welche von der Arbeit oder aus der Schule nach Hause kommen, kennen sich und plaudern miteinander. Auch einige ältere Fahrgäste sind darunter. «Das ist halt so», meint der Chauffeur, «wir fahren hauptsächlich für die Jungen und für die Alten.» Der Frühkurs und die beiden Abendkurse hätten denn auch die besten Frequenzen.



Wer per Postauto auf der «Panorama-Route» unterwegs ist, wird mit einer prächtigen Aussicht belohnt.

Tagsüber sind vor allem Rentnerinnen und Rentner unterwegs, die sich treffen oder ins Dorf einkaufen gehen. Eine Frau holt ihr Enkelkind ab und fährt mit dem nächsten Kurs wieder heimzu.

Die Gespräche mit den Fahrgästen machen deutlich, dass die Bevölkerung vom Bachtelhang diese Verbindung sehr schätzt. Einer Ausdehnung in die Abendstunden sehen vor allem ältere Leute skeptisch entgegen. Bei den Jungen hingegen stösst das Angebot auf Anklang.

Eine Fahrt mit dem Rundkurs dient manchen Insidern auch dazu, die Wartezeit bis zum nächsten Anschluss zu überbrücken (der Bus fährt anschliessend direkt zur Zürcher Höhenklinik). Die fabelhafte Aussicht aufs Dorf und die Alpen entschädigt fürs Warten. Überhaupt wäre es diese «Panorama-Route» wert, als Sightseeing-Tour ins Touristenverzeichnis aufgenommen zu werden.

Esther Weisskopf ▲▲▲

Dorf-Garage

Bachtelstrasse 36
Postfach 506
8636 Wald
055 246 41 93



 **TOYOTA**

Toyota-Qualität im Urteil
von über 16'000 Befragten:
Yaris ist der Beste seiner Klasse.
Schon ab Fr. 15'300.–

DRUCKEREI SIEBER AG

Ihr Partner für
kreative Lösungen

KEMPTNERSTRASSE 9
8340 HINWIL
TEL. 044 938 39 40
FAX 044 938 39 50



Kompetenz mit Strom

Licht = Sicherheit



EW Wald
Werkstrasse 16 8636 Wald
www.ew-wald.ch

**Gesucht in
Region Zürcher Oberland,
8636 Wald**

2–3 ha Land
mit Haus und Scheune.
Ruhige, sonnige Lage.

055 246 51 00
079 416 10 63

Neue Wege in der Fusspflege

- Heimbehandlung/Fussreflex
- schmerzfreie Behandlung auch für empfindliche Füsse
- neue Behandlungsmethode bei Hallux valgus mit Gymnastik
- Fussbehandlung speziell für Diabetes-Patienten
- allgemeine Fusskosmetik mit langjähriger Erfahrung

Romy Hürst, dipl. Pédicure
Müliweg 6, 8494 Bauma
Telefon/Fax 052 394 19 18

... damit Ihre Füsse leichter gehen

*Mer goht i d'Gärtnerei; es isch do
eifach heimelig und aagnähm warm.*

*Es git so vill zum Luege:
Blüemli, Pflänzli, Cherze-Gschteck,
Orchideeä und
Villes meh.*

*Ab 11. Dez.
wieder frisch
Chrischtbaum*

Chrischtbaumständer und -schmuck

*Bartsch
Wald*

055 246 39 93

Gärtnerei ✿ Blumengeschäft ✿ Pflanzenhaus

B I O
 **Rippli • Speck**
S U I S S E

Nüssler • Fedelkohl • Portulak • Frischmilch
Randen • Lamm-Gigot • Kohl • Geschnetzeltes

mit der Knopse

Kalbsbraten • Bauernschüblig • Wurzelpeterli
Schinken • Filet • Rettich • Würste • Mostbröckli
...

Biohof Bleiche Christian Hinder & Monika Egli
Feldweg 17 • 8636 Wald Tel. 055 266 24 50

Sa 9-11.30 h • Di 17-19 h Milch 0 – 24 Uhr

BEDACHUNGEN SPENGLEREI
8636 WALD

ARTHO

**Unterpuntstrasse 13 a
d.artho@bluewin.ch**

Beratung und Ausführung von:

Steil- und Flachdächer - Unterdächer
Isolationen - Dachfenster

Fassadenbekleidungen mit Eternit,
Holzschindeln und Blech

Dachentwässerung - Blitzschutz

Telefon 055 246 41 72
Fax 055 246 41 77

Am 26. Dezember sind es fünf Jahre her, seit der Sturm Lothar über unser Land hinwegfegte und in den Wäldern eine Spur der Zerstörung hinterliess. Wie sieht es in den betroffenen Gebieten heute aus, was sind die Folgen des Sturms? Die WAZ war mit Förster Walter Hess unterwegs.

«Eigentlich ist der grösste Schaden von emotionaler Art. Vor allem älteren Waldbesitzern, die ihren Wald von Kindsbeinen an gekannt und jahrzehntelang gepflegt haben, machen die Sturmschäden Mühe. Ich kenne Menschen, die keinen Schritt mehr in die betroffenen Parzellen getan haben.» Förster Walter Hess führt zu einem Waldstück, das vor fünf Jahren noch zum Spaziergehen oder Würstebrot eingeladen hätte, dann aber von einem Tag auf den anderen radikal verändert wurde.

1000 Kubikmeter Holz. – So viel beträgt der wirtschaftliche Schaden allein hier. Für den Abtransport einer solchen Menge werden etwa 65 Lastwagen benötigt! Ein grosser Teil dieses Holzes war jedoch zersplittert und deshalb wenig wert. Kommt dazu, dass der Preis für Holz wegen der Sturmschäden und dem daraus resultierenden Überangebot ins Bodenlose sank. Mit Waldarbeit war kein Geld mehr zu verdienen.

Der Borkenkäfer, schmatz schmatz ...

1000 Kubikmeter Holz. – Die Hälfte davon geht auf das Konto von Lothar, der Rest sind Folgeschäden: weitere Stürme, welche die Zerstörung fortsetzten, und der Borkenkäfer, dem viele Rottannen zum Opfer fielen.

Der Käfer fand und findet im Sturmholz ausgezeichnete Lebensbedingungen. In der warmen Jahreszeit schlüpft alle sechs Wochen eine neue Generation dieser Insekten. Sie sind in der Lage, ihre Anzahl von Generation zu Generation zu verfünzigfachen! So erstaunt es nicht, dass in der Folge auch gesunde Bäume in der Umgebung als Futterquelle herhalten müssen. Frisch befallene

Bäume sind nicht auf den ersten Blick als solche zu erkennen. Genau in diesem Stadium aber müsste man sie fällen und entfernen, wenn der Borkenkäfer erfolgreich bekämpft werden soll.

Sind die Tannen einmal braunrot und tot, ist der Griff zur Motorsäge nurmehr Kosmetik. Ob und wann dem Borkenkäfer überhaupt Einhalt geboten werden kann, lässt sich heute nicht sagen. Möglicherweise wird die Rottanne bei uns bald einmal ein seltener Anblick sein.

Ein Augenschein in einem Stück Walder Wald

Von ferne betrachtet sind dem Waldstück am Batzberg, das drei verschiedenen Privatbesitzern gehört, die Sturmschäden fast nicht anzusehen. Ein Kranz von alten Bäumen aussen herum ist nämlich stehen geblieben; erst im Waldesinnern hat der Sturm gewütet. Warum er ausgerechnet hier, an einem eigentlich recht geschützten Ort, zugeschlagen hat, ist unklar. Theoretisch hätten andere Waldstücke eher fallen sollen.



Mit dem Laptop im Wald: Blick in das Auto des Revierförsters Walter Hess.

Heute käme es niemandem mehr in den Sinn, hier verweilen zu wollen. Links und rechts der Fahrspur, die bergan führt, gibt es kein Durchkommen: Es dominieren Wurzelstöcke. Brombeerstauden breiten sich aus, soweit das Auge reicht. Seit sie mehr Licht haben, vermehren sie sich masslos überall dort, wo ihnen der Boden gefällt. Sie ersticken alles, was wachsen möchte, bieten aber bereits aufgekommenen Jungbäumen gewissen Schutz vor dem Wild.

Lothar als Chance

«Mir hat der Sturm vor allem viel Arbeit beschert», meint Hess. «Ich sehe aber auch die positiven Seiten, denn für die Natur ist die Katastrophe Lothar eigentlich keine



Baumstrünke, Brombeerranken und viele Jungbäume: So präsentiert sich das von Lothar verwüstete Waldstück heute. (Fotos: Kaspar Rüegg)

gewesen.» Junge Ahorn- und Kirschbäume, Eschen und Buchen recken sich, haben es geschafft. Einige von ihnen sind gepflanzt und mit einem Plastikschild versehen worden, viele aber wuchsen von allein, sobald mehr Licht da war.

Bund und Staat haben Beiträge geleistet zur Wiederbestockung (Fr. 25.75 pro Are) und beteiligen sich auch an den Kosten für die Pflege des Jungwuchses (Fr. 10.– pro Are, erstmals nach fünf Jahren, dann höchstens wieder alle fünf Jahre). Ein erster Einsatz wird in diesem Waldstück in drei bis vier Jahren fällig werden, um die Mischung der Baumarten zu regulieren und eine erste Selektion vorzunehmen. – Und in 80 Jahren könnte dies ein schöner Mischwald sein.

Kaspar Rüegg ▲▲▲

Bessere Aussichten?

«Unsere Forstwirtschaft befindet sich an einem Tiefpunkt, vielleicht aber auch an einem Wendepunkt», meint Förster Walter Hess. Dank hoher Ölpreise steigt die Nachfrage nach Brennholz. Schnitzelheizungen sind momentan billiger zu betreiben als Ölheizungen. Eben hat das Forstrevier einen Vertrag für die Lieferung von 2000 Kubikmetern Brennholz unterschrieben – nach Italien! Dieses Geschäft lohnt sich deshalb, weil der Transport günstig ist: Lastwagen bringen Granit aus dem Süden und fahren mit Holz aus unserer Gegend zurück ... damit die Pizzaoefen heiss bleiben. Auch der Markt für Nutzholz (also jenes, das in die Sägerei kommt) wird sich mittelfristig erholen, hofft Hess. Vorausgesetzt, es kommt kein neuer Lothar!

Reklame

Freiluftbad Sunnetal Wald



Für die selbständige Führung unseres Bistro-Kioskes im Freiluftbad Sunnetal suchen wir auf die Saison 2005

einen/eine

Kioskhalter / Kioskhalterin

Interessenten melden sich bitte schriftlich bis zum 31. Dezember 2004 beim: Ressort Jugend, Freizeit, Kultur, c/o Gemeindeverwaltung Wald, 8636 Wald ZH.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne: Frau Rös Gerber, Gemeinderätin, Wald ZH, Telefon (055) 246 38 82.

Glöggli, Laterne, Sack, Rute und das grosse Buch – dies sind die Insignien des Samichlaus. Ob dies der «Katholische» mit der schönen Bischofsmütze oder der Samichlaus mit der roten Kapuze ist, beide wollen den Menschen, vor allem den Kindern, Freude bringen und sie zum Nachdenken anregen.

«Am liebsten ist es mir, wenn ich den mit «Öpfel, Nuss und Birre» gefüllten Sack in der Stube auf den Boden ausleeren kann», erzählt Maurizio Peloso von der neu gegründeten Samichlausgesellschaft Wald. Wenn er mit seinem Schmutzli zu den Kindern in die Stube kommt, ist er ganz und gar Samichlaus. Sein Schritt ist gemessen, seine Handlungen sind ruhig und väterlich. Er will den Kindern keine Angst machen. Die Zeiten, in denen man den «bösen» Kindern noch androhte, sie in den leeren Sack zu stecken und in den dunklen Tannenwald mitzunehmen, sind vorbei.

Der Samichlaus und sein Schmutzli

«Ohne meinen Schmutzli wäre ich verloren», meint Peloso, «er ist mein Partner und mein Helfer.» Wenn der Samichlaus und der Schmutzli in der Stube stehen, erzählen sie von ihrem gemeinsamen Zuhause im Wald draussen, von ihren Arbeiten. Sie erzählen, dass der Samichlaus nicht alleine wohnt, sondern sein Schmutzli und der Esel ihm Gesellschaft leisten. So entsteht für die kleinen ZuhörerInnen ein Bild, das sie in eine andere Welt entführt.

Früher war Schmutzli der böse Belzebub. Schwarz im Gesicht und dunkel gekleidet polterte er unverständlich brummend in der Stube herum und machte den Kindern Angst. Auch heute noch weist er mit seinem Äusseren auf das Dunkle hin. So wird den Kindern Gut und Böse bildlich vor Augen geführt.

Der Samichlaus lehrt die Kinder aber auch, Gutes und Böses zu unterscheiden. Er lobt sie für ihre guten Taten und macht sie auf ihre «bösen» aufmerksam. «Oft», so verrät der neue Walder Samichlaus, «geht es beim Tadeln «nur» ums Zimmer aufräumen und darum, nicht mit den Geschwistern zu streiten.»

Doch wenn der Samichlaus sein Buch öffnet, mit dem Zeigefinger den Linien nachfährt und vorliest, ahnen die Kinder, dass da alles drin steht, was sie nicht hätten tun dürfen. Der Respekt vor diesem alten Mann, der zu ihnen in die Stube kommt, angekündigt durch das feine Bimmeln seines Glöckleins, ist bei den meisten Kindern da. Und sogar jene, die schon lange wissen, dass der Samichlaus ein ganz normaler Mensch ist, sagen ihr Versli auf und geben dem Chlaus zum Abschied ehrfürchtig die Hand.



Der Samichlaus kommt in die warme Stube – oder in den dunklen Wald. (Zeichnung: Lisa, 2. Kindergarten)

Ein ganz spezieller Abend

Doch nicht nur Kindern macht der Samichlaus seine Aufwartung. Gespannt warten auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims auf seinen Besuch. Sie haben sich zurechtgemacht, zusammen ein Lied für den Samichlausabend einstudiert und den Gemeinschaftsraum festlich geschmückt. Kommt der Samichlaus mit der schönen Bischofsmütze zur Tür herein, kommt mit ihm auch die Freude. Josef Rava geht gerne als Chlaus ins Altersheim. «Die älteren Menschen lassen sich immer noch von der Gestalt des Samichlaus berühren», erzählt er. Seiner Geschichte lauschen sie andächtig und lieben es, ihm ein Versli aufzusagen. Die können sie alle noch auswendig, die Erinnerungen sind wach. Wenn er dann den Sack mit den feinen Sachen auf den grossen Esstisch ausleert, wird es erst richtig gemütlich.

Rava, und mit ihm viele andere Chläuse, sind in der Samichlausgruppe Wald organisiert. Die «Katholischen», wie sie auch heissen, waren früher der Kolping-Gesellschaft angeschlossen. Es gibt sie schon seit langem. Ebenso den Chlaus im Altersheim: Rava kommt beim Zählen seiner Jahre als Samichlaus inzwischen auf 40.

Die Samichlausmutter

An der Wiesenstrasse wohnt sie, die Samichlausmutter. Schon seit zehn Jahren schaut Maria Marty, dass die Chläuse der Samichlausgruppe Wald einen schönen Bart aus echtem Haar haben, der Bischofsrock ganz und sauber ist und überhaupt, dass es den Chläusen gut geht. Sie verschickt die Anmeldungen, legt die Routen fest, bestellt die Schminkerin. Aber vor allem macht sie eines: Sie schaut zu ihren Chläusen. Kommen sie am Abend von der Tour zurück, wartet ein

warmes Essen auf sie. Beim gemütlichen Zusammensitzen wird erzählt und ausgetauscht. Maria Marty setzt sich mit Leib und Seele für den Samichlausbrauch ein. Sie will Freude bereiten, für sie ist der 6. Dezember die Vorweihnacht.

Organisation und Grundsätzliches

Der Zusammenschluss der Chläuse hat neben dem organisatorischen Gewinn auch den Vorteil, dass unter den Samichläusen darüber geredet werden kann, wie und ob der Brauch den immer ändernden gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst werden muss. Sollen im Sack nur «Öpfel, Nuss und Birre» sein, oder gehören auch Geschenkpackli hinein? Was machen, wenn in der Stube nicht eine heimelig brennende Kerze steht, sondern der Fernseher läuft oder die Kinder vor dem Compi am Gamen sind? Wie geht man mit respektlosen Eltern um, die den Samichlaus lächerlich machen?

Der Schmutzli und der Samichlaus, soviel ist gewiss, werden auch in den kommenden Jahren wieder aus dem tiefen Tannenwald in unsere Stuben kommen, wenn die dunkle Jahreszeit anbricht. Nebst den feinen Sachen tragen sie uns auch den Gedanken über Gut und Böse zu und bringen somit nicht nur die Kinder zum Nachdenken.»

WER WAS WANN WO?

Samichlausgruppe Wald
Maria Marty, 055 246 36 84

Samichlaus-Gesellschaft Wald
Maurizio Peloso, 055 240 64 01

Elternverein Wald
(Kinder gehen zum Samichlaus)
Barbara Weber, 055 246 51 54

GÄLL, ICH MUEN KEI RUETE HAA

Der Samichlaus anderswo

«Bei mir zu Hause in Berlin», erinnert sich Michael Sobota, «kam der St. Nikolaus nicht in die Stube. Aber er füllte den Stiefel, den wir ihm hinstellten. Mein Samichlaus-Kindheitstraum ging hier in der Schweiz in Erfüllung, als wir mit Kindern und Freunden draussen im Wald um ein warmes Feuer gruppiert auf ihn warteten. Da kam er mit dem Schmutzli, der Laterne und dem Glöggli auf dem schmalen Waldweg daher und ich wusste, so hatte ich mir den Samichlaus immer vorgestellt.»



«In Russland», so erzählt Katja Niederhauser, «heisst der Samichlaus "Väterchen Frost" – auf russisch "Ded moroz" – und er kommt nicht mit einem dunklen Schmutzli, sondern mit einem engelsgleichen Schneemädchen, dem "Sneguotschka". Kein Esel trägt ihm den schweren Sack, er fährt mit einer Trojka – einem 3-er-Pferdegespann – ins Dorf hinein. Auch das Datum ist ein anderes: Statt am 6. Dezember kommt er zum Jahresende.»



«Auch im Nordirak kommt der Samichlaus am 31. Dezember. Die Strassen und Häuser sind schön geschmückt», erinnert sich Fatima Bag-Dlaimi, die heute in Wald lebt. «In den Stuben versammelt sich die ganze Familie unter dem Weihnachtsbaum. Der Samichlaus bringt nicht nur Gutes zum Essen, sondern auch die Weihnachtsgeschenke.»



«Die Kinder in Italien», so weiss Patricia Principe, «kennen unseren Samichlaus auch nicht, aber sie kennen die "Befania", die gute Hexe. Diese Figur war ursprünglich eine dämonische Gestalt der Mittwinterzeit, die



in den Rauh Nächten umherzog, Geschenke brachte und bestrafte. Heutzutage hängen die Kinder am 6. Januar Strümpfe neben ihr Bett und die Befania kommt, und füllt diese mit Süssigkeiten.»

«In Schweden kommt der "jultomte" mit rotem Mantel und Kapuze am 24. Dezember als Weihnachtsmann», beschreibt Annmari Sjöblom den Brauch in ihrer Heimat. «Er klopft an die Tür, tritt in die Stube und bringt die mit Namen angeschriebenen Päckli. Manchmal verliest er zu jedem Geschenk einen rätselartig verfassten Vers. Am 13. Dezember feiern wir den Santa-Lucia-Tag, an dem am frühen Morgen eine Frau in Begleitung von Kindern Weihnachtslieder singt und Kaffee sowie Saffrangebäck von Haus zu Haus bringt. Auf dem Kopf trug sie früher einen Kranz mit brennenden Kerzen, was sehr gefährlich war. Heute ist der Schmuck aus Plastik und die Kerzen werden elektrisch beleuchtet.»



Piet heisst der Schmutzli in Holland. Auch er ist ein dunkler Begleiter, trägt aber keine Pellerine, sondern enge Strümpfe mit kurzen Pumfhasen darüber. Zusammen mit dem Samichlaus, der einen schönen Bischofshut trägt, kommt er übers Meer von Spanien her. Von dort bringt er auch Mandarinli und spanische Nüssli mit, die er den Holländern schon vor dem Samichlaustag in die bereitgestellten Stiefel legt. Am 5. Dezember dann kommt er in die guten Stuben und bringt den Familien Päckli und Gedichte. Oft sind dies lustige Päckli und die dazu passenden Gedichte nehmen die jeweils Beschenkten auf die Schippe.



Ursula Sobota ▲▲

Die Legende vom St. Nikolaus (4. Jahrhundert)

Im fernen Morgenland lebte vor langer Zeit ein Knabe namens Nikolaus. Der hatte Mutter und Vater verloren. Was ihm auf dieser Erde blieb, war ein grosser Reichtum, den ihm seine Eltern hinterlassen hatten: Gold, Silber, Schlösser und Paläste. Doch dies alles machte den Knaben nicht froh.

Eines Tages las er die Geschichte vom armen Lazarus, der – geplagt von Hunger und Not – einen reichen Mann um eine Gabe bat. Doch dieser gönnte ihm nichts. Bei seinem Tode wurde Lazarus von den Engeln Gottes ins Himmelreich begleitet, der Reiche jedoch starb einsam.

Diese Geschichte erlöste den Knaben von seiner Traurigkeit, denn nun hatte er seine Bestimmung gefunden. Er tat Gutes, beschenkte die Armen und half den Kranken. Eines Tages verschenkte er sein ganzes Hab und Gut und zog als Pilger ins heilige Land.

Jahre später kehrte er wieder nach Hause zurück und wurde zum Bischof von Myra geweiht. Als nach langen Jahren des Glücks Saat und Ernte seiner Gemeinde durch Frost, Hitze und Hagel vernichtet wurden, bat er Gott um Hilfe. Dieser führte ihn zu einem mit Weizen und Korn beladenen Schiff. Die Schiffsleute öffneten ihm ihr Herz und fuhren die Ladung an Land. So konnte Nikolaus die Körbe und Säcke der hungernden Menschen füllen.

Von da an zog Nikolaus jedes Jahr an seinem Geburtstag, gekleidet in seinen kostbaren Bischofsmantel, mit dem goldenen Hirtenstab durch die Strassen von Myra. Er schmückte seinen Esel und lud ihm einen schweren, mit Äpfeln, Nüssen, Mandarinen und süssem Honiggebäck gefüllten Sack auf den Rücken. Diese Gaben verteilte er unter die Menge und machte den Tag zu einem grossen Fest.



Ob «Samichlaus», «St. Nikolaus», «Weihnachtsmann» oder «Santa Claus»; ob mit oder ohne Schmutzli, ob mit Esel oder Rentier: Gemeint ist – rund um den Globus – immer der alte Mann mit weissem Bart. (Fotos: Ester Weisskopf/ü)

keller & kuhn

ARCHITEKTURBÜRO AG

Friedhofstrasse 2
8636 Wald ZH
Telefon 055 246 13 13
Fax 055 246 17 09

www.milzshop.ch

Sa-Vormittag offen



**Verkauf
Beratung
Montage**

MILZ **055 246 42 42**
AUTOSHOP

Chefstrasse 70, 8637 Laupen Mo-Fr 8-12 h / 13.30-18 h, Sa 8-12 h

IHR ZÜGEL-TEAM

Paul Müller
CH- & EURO-Umzüge
Lager u. Entsorgung

8637 Laupen 8640 Rapperswil
Tel. 055 246 33 05 055 210 03 66

Möbel-Lift bis 28 Meter

E-Mail: pm-umzuege@gmx.ch

Versicherung Vorsorge Vermögen

Generalagentur Max Wildi
www.allianz-suisse.ch/max.wildi



Hauptagentur Uznach
Bahnhofstrasse 10 · 8730 Uznach
Tel. 055 285 84 84
Fax 055 285 84 85
Ihr Kundenberater:
Daniel Honegger
Mobile 076 394 18 36

Allianz 
Suisse



**ATEMBERAUBENDE
WEITSICHT.
INEINEMATEMZUG.**

Atempraxis Regula Rüegg-Arn
Dipl. Atemtherapeutin / Atempädagogin
Rütistr. 10, Wald. Tel: 079 - 336 16 72

WEIHNACHTS-AKTION. DER WALDER LADENGESCHAFTE 18. NOVEMBER BIS 31. DEZEMBER 2004

*Walder Gläser
... und
Christbaum-
kugeln*

Samstag, 11. Dez.
offen bis 18 Uhr
Samstag, 18. Dez.
offen bis 18 Uhr
Donnerstag, 23. Dez.
offen bis 20 Uhr
Im Dezember
montags offen



Die vollen Markenkarten sind
einlösbar bis 31. Jan. 2005
(letzte Gelegenheit -
nicht mehr übertragbar).



Sie erhalten für jeden Einkauf von Fr. 5.- eine Marke
Gewerbe- und Detaillistenverein Wald

Dezember-Attraktionen

*Im Dezember: montags geöffnet -
Weihnachtswettbewerb bei allen
teilnehmenden Geschäften*

Samstag, 11. Dezember

- ab 11.00 Uhr: **Fondue- & Käseschnitten-Zelt** auf dem Schwertplatz
- zwischen 13.00 und 15.00 Uhr: **Jodelclub Scheidegg mit Alphorn** spielt an der Tösstalstrasse und an der Bahnhofstrasse
- **Weihnachtsverkauf**
- **Verlängerte Ladenöffnungszeiten** bis 18 Uhr
- **Inge Gnehm erzählt Wintergeschichten** an folgenden Orten:
Bei Rolf Lange, Tösstalstrasse 32 Beginn: 10.30 Uhr
Bei Honegger Elektro, Bahnhofstrasse 30 Beginn: 15.00 Uhr
- ab 17.00 Uhr: **Öffnung des Adventsfensters** vom Gewerbe- und Detaillistenverein
- anschliessend (ab ca. 17.15 Uhr) weitere Attraktionen:
Fackelempfang des Walder Brauchtums (Silvesterchläuse, Samichläuse, Knabenumzug) in der Begegnungszone Bahnhofstrasse
Gratis-Fackeln sind in den Walder Geschäften ab 15.00 erhältlich
- **Zusätzliche Attraktionen** in div. Geschäften von Wald und Laupen

Samstag, 18. Dezember

- **Weihnachtsverkauf**
- **Verlängerte Ladenöffnungszeiten** bis 18 Uhr

Donnerstag, 23. Dezember

- **Verlängerte Ladenöffnungszeiten bis 20 Uhr**
festliche Weihnachtsstimmung mit Finnenkerzen

Eine Schneeketten-Werbung am Farner-Skilift macht neugierig. Dies erst recht in einer Zeit, in der hierzulande immer seltener Produkte hergestellt werden. Die WAZ wollte es genauer wissen und begab sich an die Chefstrasse in Laupen.

«Es war einmal ein oberhalb Wald wohnhaftes Ehepaar namens Milz. Beide arbeiteten in Zürich, beide hatten ein Auto. Einmal, es war Winter, fuhr er bereits heimzu, während sie noch im Dorf einkaufte. Als sie ebenfalls nach Hause fahren wollte, schneite es stark, und so blieb ihr Auto im Schnee stecken. Verzweifelt rief sie ihren Mann an. Dieser kam brummend hinter dem warmen Ofen hervor und machte sich auf, um beim Auto seiner Frau diese unheimlich komplizierten, bedienungsunfreundlichen Schneeketten zu montieren. Um solche Situationen in Zukunft zu vermeiden, erfand der pffiffige Gatte flugs eine bahnbrechende neue Art von Ketten, die für alle kinderleicht aufzuziehen waren...» – So oder ähnlich begann vor etwa 30 Jahren die Geschichte der MILZ AG.

Eine bahnbrechende Erfindung

Das Produkt, die sogenannte Ringkette, war auf Anhieb erfolgreich. Dies nicht nur in den Alpenländern, sondern erstaunlicherweise auch im fernen Japan, wo MILZ in Spitzenzeiten einen Marktanteil von zehn Prozent hielt und auch heute noch vertreten ist. Die offizielle Schneekette für den Smart von Daimler-Chrysler ist von MILZ, und auch Rolls-Royce zählt auf die Qualität aus dem Oberland.



Ein hartes Pflaster

Allerdings: Heute hätte Frau Milz vermutlich wie viele andere einen Wagen mit Allradantrieb. Dies gibt einen Hinweis auf das schwierige Umfeld, in dem sich die MILZ AG zurzeit behaupten muss. Die Autotechnik hat inzwischen Fortschritte gemacht, die Strassen sind schwarz geräumt, vor allem aber sind die Winter nicht mehr, was sie einmal waren!

Auch die gedämpfte Wirtschaftslage macht sich bemerkbar: Plötzlich wurden die Japaner preisbewusster und kauften lieber die günstigeren Schneeketten aus China. «Diese Kopien sind nicht einmal schlecht», meint Walter Müller, der heutige Inhaber und Firmenleiter. Die Stahlqualität sei aber bei den Chinesen nicht über alle Zweifel erhaben.

Dranbleiben

Wie aber schafft es die Firma, welche in Laupen sechs Angestellte beschäftigt, trotz schwieriger Voraussetzungen zu bestehen?

- Nebst der Qualität ist die Innovation wichtig: MILZ entwickelt neue Produkte, wie beispielsweise das Modell «Titan», welches sich automatisch nachspannt.
- Ein Grossteil der Produktion wurde aus Kostengründen nach Tschechien ausgelagert, während die Entwicklung und der Vertrieb weiterhin in Laupen bleiben.
- Die Firma schaffte sich als Grossist für Motorgeräte und als Produzent von Waschanlagen für mechanische Betriebe ein zweites Standbein.

Arbeit für Behinderte

Noch aber wird das Paradeferd, die MILZ-2-Ring-Kette, hier gefertigt. Ein Schweizerprodukt, qualitativ hochstehend und mit sozialem Hintergrund, der durchaus ein Verkaufsargument sein darf: Nicht irgendwo wird produziert, sondern im Behindertenheim Balm in Jona, in einer Auflage von etwa 500 Paar pro Jahr.

Ob sie jemand kauft oder nicht, hängt entscheidend vom Winter ab. Sei es in Tokyo oder in Wald: Wenn es tüchtig schneit, werden Schneeketten montiert. Dann herrscht Hochbetrieb an der Chefstrasse.



Anprobe der neuen MILZ-Schneeketten an der Chefstrasse.

(Foto: Sabine Rüegg)

Kaspar Rüegg ▲▲▲

Reklame



Liebe Hausbesitzer, Hauswarte und Einwohner,
**Nur (schnee)freie Hydranten erfüllen Ihren Zweck!
Bitte bereits bei Schneefall freischaufeln
und nicht erst im Notfall.**

Ihre Feuerwehr Wald und das Ressort Sicherheit und
Gesundheit danken für Ihre Mithilfe
- zu Ihrer eigenen Sicherheit -
und wünschen allen einen sicheren Winter!



Nach allerhand Turbulenzen, Vakanzen und Stellvertretungen sind die beiden Pfarrstellen an der reformierten Kirche wieder besetzt. Wer sind die neuen Seelsorger? Was ist ihnen wichtig in ihrem Amt? Und wie denken sie über Gott und die Welt?

WAZ: Bald ist Weihnachten. Ein Glück für die Pfarrer: Endlich wieder einmal eine volle Kirche.

Max Burkolter: Sie meinen, dass unter dem Jahr nur wenige Leute kommen? Da liegen Sie falsch. Unsere Gottesdienste sind immer recht gut besucht. Aber klar, Weihnachten ist etwas Besonderes.

WAZ: Für viele der schönste Feiertag. Man trifft sich in der Familie ...

Burkolter: ... und in der Kirche. Nebst der Christnachtfeier haben wir am Heiligabend auch etwas für Familien. Dieser ökumenische Gottesdienst, der offensichtlich einem Bedürfnis entspricht, geht auf eine Initiative von Pfarrer Fabian zurück.

WAZ: Pfarrer Fabians Abgang kam ja ziemlich überraschend. Auch Pfarrer Streit hat seine Stelle in unserer Gemeinde nach kurzer Zeit wieder verlassen. Haben Ihnen diese Umstände den Start in Wald erschwert?

Burkolter: Schade war, das wir mit unseren Vorgängern praktisch keinen Kontakt hatten. Ich habe Pfarrer Fabian nur einmal kurz gesehen. Aber schwierig war der Einstieg deshalb nicht.

Alistair Murray: Wir haben eine lebendige, von vielen Menschen aktiv mitgetragene Gemeinde angetroffen. Die Wechsel und Vakanzen haben das Engagement der Leute nicht beeinträchtigt. Ich denke, es war eher das Gegenteil der Fall. Es scheint, als habe die pfarrerlose Zeit zusätzliche Kräfte geweckt und die in der Gemeinde tätigen Gruppen in ihrer Selbständigkeit und ihrem Einsatz gestärkt. Es ist enorm, was an Freiwilligenarbeit geleistet wird.

WAZ: Jetzt hat die Herde wieder einen Hirten – nein zwei. Und sicher hat jeder eine eigene Vorstellung von seiner Arbeit. Kann das nicht Probleme geben?

Burkolter: Theoretisch vielleicht schon, aber praktisch nein. Erstens verstehen wir uns persönlich sehr gut. Und zweitens besteht, wie in allen grösseren Kirchgemeinden, in Wald eine gewisse Arbeitsteilung.



Max Burkolter: «Die Kirche soll sich zu politischen Fragen äussern.»

Fotos: Marcel Sandmeyer

Murray: Zusammen mit unserer sozial-dia-konischen Mitarbeiterin Linda Wipf bilden wir ein Dreier-Team. Frau Wipf ist aufgrund ihrer Ausbildung und gemäss ihrer Anstellung primär in der Altersbetreuung tätig. Bei Max Burkolter, dem älteren von uns Pfarrern, steht die mittlere Altersgruppe im Vordergrund, bei mir die jüngere.

Burkolter: So hat jede Altersgruppe ihre Bezugsperson. Das heisst allerdings nicht, dass ich nicht auch Kinder- oder Jugendgottesdienste halte. Umgekehrt nimmt Alistair Murray auch Aufgaben in der Altersbetreuung wahr.

Murray: Wir setzen aber doch klare Schwerpunkte. Bei mir ist es die Jugendarbeit. In meinem Alter kann man noch verstehen, was 16-Jährige umtreibt. Ich glaube, einen Draht zu ihnen zu haben. Ich kann die Musik der Jungen nachvollziehen und mit ihnen ein Lied anstimmen.

Burkolter: Bei mir hält sich die musikalische Begabung in Grenzen. Meine Stärken und Vorlieben liegen eher im biblisch-wissenschaftlichen Bereich. Die Bibel von der wissenschaftlichen Seite her zu betrachten, das fasziniert mich.

WAZ: Geht das nicht über den Kopf der Leute hinweg?

Burkolter: Nein, nein. Man kann das sehr anschaulich machen. Wenn man zum Bei-

spiel historische Hintergründe oder systematische Zusammenhänge eines Textes ausleuchtet, braucht man deswegen nicht abgehoben zu sein. Ich habe nach Gottesdiensten schon sehr positive Rückmeldungen erhalten bis hin zum Wunsch, für diese Art der Bibelbetrachtung eine Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen. Andererseits hat man mir allerdings auch schon gesagt: «Heute haben Sie mir emotional gar nichts geboten.»

WAZ: Wie muss denn ein Gottesdienst sein, damit er emotional etwas bietet?

Murray: Da spielt die Musik sicher eine grosse Rolle, angefangen bei den vertrauten Liedern über das Orgelspiel bis hin zu Gospel und Rap. Bei den Jungen stelle ich fest, dass sie ganz klar ihre Musik wollen ...

Max Burkolter (59) ist in Zurzach aufgewachsen. Er war Bankkaufmann, studierte dann Theologie in Basel und Jerusalem. Er wurde 1978 in Ammerswil ordiniert und nahm eine Pfarrstelle im Schanfigg an. Danach folgten sechs Jahre in Kyoto (Japan). Wieder in der Schweiz, unterrichtete er in Mönchaltorf und an der KZO Wetzikon. Nach einer Vertretung in Pfäffikon kam er als Verweser nach Wald, wo er im Juni 2004 zum Pfarrer gewählt wurde. Max Burkolter ist in zweiter Ehe mit Pfarrerin Shun Hee Lee Burkolter verheiratet.



Alistair Murray: «Der Pfarrer gehört mitten unter die Leute.»

WAZ: ... und vermutlich keine Predigt im alten Stil.

Murray: Es gibt andere Wege. Ich denke, wir sollten weg vom Frontalen. Dialogische Gottesdienste entsprechen den Jungen besser. Gottesdienste zum Mitgestalten, zum Mitsingen, zum Mittanzen. Das gilt in einem gewissen Mass sicher nicht nur für die Jungen. Auch in den anderen Gottesdiensten wollen wir für neue Formen offen sein.

WAZ: Dann müssen Sie auch die Rolle des Pfarrers neu definieren.

Burkolter: Ich habe sowieso Mühe mit dem klassischen Rollenbild. Früher ja, da war der

Pfarrer die Autorität im Dorf und verkündete von der Kanzel herab, was recht ist und was nicht. Heute ist das anders. Die Pfarrer stehen nicht mehr auf dem hohen Podest. Ihre Arbeit wird hinterfragt, ihre Meinungen werden diskutiert, nicht zuletzt dann, wenn es um weltanschauliche oder politische Fragen geht.

WAZ: Politik in der Kirche?

Burkolter: Aber sicher. Ich möchte ziemlich deutlich sagen, dass die Kirche seit der Reformation den Auftrag hat, sich aus der Sicht des Evangeliums zu politischen Fragen zu äussern.

WAZ: Das ist allerdings nicht unbestritten.

Burkolter: Ich weiss. Einige Politiker finden, die Kirche solle sich auf die Seelsorge konzentrieren. Ich bin da anderer Meinung. Natürlich sollen wir den Kirchgängern nicht sagen, wie sie abzustimmen haben. Mir geht es darum, politische Fragen aus christlicher Sicht zu beleuchten und Entscheidungsgrundlagen zu vermitteln.

WAZ: Zum Beispiel?

Burkolter: Im Zusammenhang mit der Volksabstimmung über den Finanzausgleich nahm ich als Beispiel einmal die WABE. Wenn bei den Behinderten gespart werden soll, geht das die Kirche etwas an. Ich

erwähnte das Wort «Was ihr einem dieser geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.» Aus meiner Sicht ist dies ein Punkt, den man bei dem Entscheid bedenken muss.

Murray: Eine gewisse Stellungnahme der Kirche scheint mir wichtig. Dabei ist für mich zentral, dass die Meinung biblisch begründet wird und dass uns bei politischen Entscheiden das christliche Engagement für die Schwächsten leiten soll.

WAZ: Sie sind aber auch der Meinung, dass Politik nicht zum Kerngeschäft der Kirche gehört?

Murray: Gottesdienste orientieren sich an der Bibel. Im Mittelpunkt steht das Wort. Gottesdienste sind immer auch eine Feier der Gemeinschaft. Und da kommen wir zurück auf die vorhin schon erwähnte Rolle des Pfarrers. Wenn wir den Gottesdienst als Feier der Gemeinschaft verstehen, dann gehört der Pfarrer meines Erachtens nicht auf die Kanzel, sondern mitten unter die Leute.

Burkolter: Völlig einverstanden. Wir suchen die Nähe zu den Leuten. Wir brauchen die Nähe zu den Leuten. Und da kommt uns das reformierte Verständnis des Pfarramts entgegen. Denn im Gegensatz zu den katholischen Pfarrern sind wir keine geweihten Priester.

Murray: Wir haben zwar eine theologische Ausbildung absolviert, verfügen in biblischen und religiösen Fragen über ein vertieftes Wissen und üben in Gottesdiensten, etwa bei der Taufe, sakramentale Funktionen aus. Aber im Übrigen sind wir ganz normale Menschen. Menschen mit Stärken und Schwächen wie andere auch.

Ueli Burkhard/Marcel Sandmeyer ▲▲

Alistair Murray (40) verbrachte seine Kindheit und Jugend in England und der Schweiz. Nach kurzer Tätigkeit in der Informatik nahm er das Studium in Theologie auf, zu dem auch ein Praktikum in Meilen gehörte. Er wurde 1994 in Winterthur ordiniert. Bis im vergangenen Jahr arbeitete er als Pfarrer in Lavin und Guarda, wo er auch die romanische Sprache erlernte. Daneben war er für den Bündner Kirchenboten tätig. Seit Oktober 2003 wirkt Alistair Murray in Wald. Er ist verheiratet und Vater zweier Kinder. In seiner Freizeit macht er gern Musik, sitzt am Computer oder baut an seiner Modell-eisenbahn.

Die Reformierte Kirchgemeinde Wald zählt rund 3600 Mitglieder. Sie wird von der elfköpfigen Kirchenpflege geleitet. Präsidentin ist Silvia Bättig. Neben den beiden Pfarrern arbeiten vier Personen in einem festen Arbeitsverhältnis (zwischen 20 und 100 Stellenprozent), dazu einige Stellvertretungen. Gross ist der Beitrag, den Freiwillige an die Arbeit in der Kirchgemeinde leisten. Rund 100 Menschen arbeiten ehrenamtlich in ganz verschiedenen Bereichen mit, darunter insbesondere in der Sonntagsschule, beim Suppenzmittag, im Besuchsdienst, im Missionsverein und in der Jugendarbeit.

GOLDSCHMIED ATELIER

RICHARD OBERHOLZER

Handwerk mit
goldenem Boden

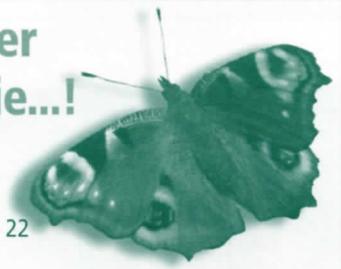
TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

Der nächste Sommer
kommt mit Garantie...!

25 Jahre

HÄNSLI GARTEN BAU AG

alte Tannerstr. 22
8632 Tann
Tel. 055 251 20 00
www.haensli-gartenbau.ch
info@haensli-gartenbau.ch



- perfekte Gartenprojekte • fachmännischer Winterschnitt
- optimale Gartenpflege • unverbindliche Beratung

SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen Wasserversorgungen
8636 Wald Rütistrasse 28

Tel. 055 246 14 53
Fax 055 246 20 53



Natel 079 200 53 86
079 650 48 32

...alles
ge regelt...



Büroservice für:
• Steuern
• Buchhaltung
• Administration



AllReg Inge Reithaar · 8637 Laupen
Tel. 055 266 18 20 · www.allreg.ch

pédi wald
Gönnen Sie Ihren
Füssen etwas Gutes

- Fussprudelbad
 - Nagel und Fusspflege
 - Fussmassage
 - Pflegeprodukte
 - Geschenkgutscheine
- Maya Vollenweider**
dipl. Fusspflegerin
Binzhaldenstr. 20
8636 Wald
Tel. & Fax 055 246 44 80



BRUNNER & HEEB TREUHAND AG

STV USF-Mitglied

- Unternehmensberatung
- Buchführung und Revision
- Immobilienverwaltung
- Steuerberatung

Bachtelstrasse 34
8636 Wald ZH
Tel. 055/246 47 02
Fax 055/246 29 76

Qualität und Sicherheit durch
unsere Facharbeit

- Dach- und Wand-Konstruktionen
- Isolationen
- Innenausbau
- Treppen und Türen
- Parkettböden
- Holzböden schleifen und versiegeln

ÜBER 50 JAHRE

SCHOCH

Schoch Holzbau AG
Raad, 8498 Gibswil
Tel. 055 246 31 63
Fax 055 246 45 78
info@schoch-holzbau.ch
www.schoch-holzbau.ch

K A R I N
L O O S E R



KOSMETIK
055 246 15 66

Weil die Idee eines regionalen Stützpunktes Bachtel für den nordischen Skisport vom Schweizerischen Skiverband nie aufgegriffen wurde, trainieren nicht mehr genügend Spitzenathleten beim Skiclub am Bachtel. Deshalb sah sich die «Stiftung Bachtel für den nordischen Skisport» nach zwölf erfolgreichen Jahren gezwungen, den Vertrag mit Trainer Juri Burlakov auf 50 Prozent zu reduzieren. Burlakov bleibt Cheftrainer des Skiclub am Bachtel und betreut vor allem den Nachwuchs.

Der Zweck der Stiftung ist heute noch der gleiche wie bei der Gründung 1992, nämlich die Förderung des nordischen Skisports im Zürcher Oberland und den angrenzenden Regionen. Und obwohl zurzeit keine absoluten Spitzenathleten aus dem Skiclub am Bachtel (SCaB) auf den Weltcup-Loipen unterwegs sind, will Präsident Walter Hanselmann nichts von einer Misere wissen: «Wir haben immer noch zehn Athleten in diversen Nationalkadern, wie zum Beispiel Biathlon oder Ski-OL und unsere Nachwuchsabteilung gehört nach wie vor zu den Besten des Landes».

Keine Unterstützung beim SSV

Die ursprüngliche Idee der Stiftung war die Errichtung eines Stützpunktes für den nordischen Skisport in der Region. Man wollte den damaligen Schweizerischen Skiverband (SSV) oder Swiss Ski, wie er heute heisst, überzeugen, dass regionale Stützpunkte mit einem strukturierten Trainingsbetrieb und unter Aufsicht eines Profitrainers Vorteile bringen würden. Der damals beim SSV tätige Karl «Mäni» Manser knüpfte schliesslich Kontakte zum russischen Weltklasse-Langläufer Juri Burlakov, der vor nunmehr zwölf Jahren als Profitrainer zum Skiclub am Bachtel nach Wald zog, finanziert von der Stiftung Bachtel zur Förderung des nordischen Skisports.

Trotz der erfolgreichen Arbeit, die Athletinnen und Athleten wie Silvia Honegger, Urs Kunz oder Reto Burgermeister an die Weltspitze brachte, wurde das Stützpunktkonzept vom SSV nie unterstützt. Dr. Martin Schneider, Präsident der Stiftung, dazu: «Die verschiedenen nationalen und regionalen Kader haben für unsere Spitzenathletinnen und -athleten zu anderen Trainingskonzepten geführt. Damit ist die Auslastung von Juri Burlakov, wie wir das früher geplant hatten, nicht mehr gegeben. Wir erachteten es, natürlich in Absprache mit Vertretern des Skiclubs am Bachtel, als sinnvoll, sein Arbeitspensum auf die Hälfte zu reduzieren.»



Das auf 50 Prozent reduzierte Pensum von Trainer Burlakov (links) entlastet die «Stiftung Bachtel zur Förderung des nordischen Skisports» unter Präsident Martin Schneider enorm in ihren Bemühungen, genügend Mittel aufzutreiben. (Foto: ü)

Konzentration auf den Nachwuchs

Hanselmann ergänzt zum Thema Kaderangehörige: «Swiss Ski sieht die Aufgabe der Clubs in der Rekrutierung Jugendlicher für den Skisport und das Heranführen an den Leistungssport. Angehörige der Nationalkader bekommen ihre Trainingskonzepte und auch gewisse finanzielle Unterstützung vom Verband. Weil diese aber ungenügend ist, suchen sie weitere Geldquellen. Unser Club kann und will dies nicht bieten. Wir sind ein Ski- und nicht ein Gönnerclub und es ist nicht unsere Aufgabe, die Sportler direkt finanziell zu unterstützen. Das wäre auch nicht im Sinne der Stiftung.»

Juri Burlakov bleibt verantwortlicher Cheftrainer, ist aber in dieser Funktion vorwiegend für den Nachwuchsbereich tätig. Dr. Schneider dazu: «Die Stiftung ist für einen wesentlichen Teil der Nachwuchsförderung verantwortlich. Unsere Gönner unterstützen uns, weil wir etwas für die Jungen tun. Es ist wichtig, dass wir diesen ein mustergültiges Umfeld bieten können, welches professionell aufgebaut ist.»

Gegenwart und Zukunft des SCaB fasst Hanselmann zusammen: «Gemäss unserem Leitbild wollen wir eine breite Basis schaffen als Fundament für den Leistungssport und attraktive Trainings und Wettkämpfe anbieten sowohl für den Leistungs-, wie auch für den Breitensport.»

Eigenes Sportgeschäft

Schneider und Hanselmann hoffen, dass es Swiss Ski bald gelingt, die nordischen Skisportarten wieder publikumswirksamer zu machen, so dass Langlauf, Biathlon, Nordische Kombination und Springen im Schweizer Fernsehen Sendezeiten erhalten wie in den deutschen Fernsehkanälen, wo seit einigen Jahren ein richtiger Boom zu beobachten ist.

Juri Burlakov hat auf den neuen 50-Prozent-Vertrag reagiert und an der Rütistrasse ein Sportgeschäft eröffnet, wo er – wen wundert's – vorwiegend Langlaufskis, -schuhe und -bekleidung anbietet.

Werner Brunner ▲▲

WER WAS WANN WO?

Skiclub am Bachtel

Internet: www.skiclub-bachtel.ch
Präsident:
Walter Hanselmann, Blattenbach,
8636 Wald/ZH, 055 246 14 07

Stiftung Bachtel zur Förderung des nordischen Skisports

Präsident:
Dr. Martin Schneider, Angelstrasse 1,
8635 Oberdürnten

Altjahres-Apéro zum Silvester 2004

Auch dieses Jahr verabschieden die Walder Sylvesterchläuse das alte Jahr mit ihrem Gelächter und bringen den Bewohnern unseres Dorfes gleichzeitig die besten Wünsche zum neuen Jahr. Bedingt durch die Bauarbeiten in der Bahnhofstrasse und auf dem Schwertplatz führt der Umzug der Chlauspaare dieses Jahr vom Bahnhof zum Schlipfplatz, wo der Abschlusstanz und der Ausschank des Glühweines durch den Verkehrsverein Wald VVW erfolgt.



Das Silvester-Programm vom 31. Dezember 2004:

- 17.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der katholischen Kirche
- 18.30 Uhr Umzug der Sylvesterchläuse durch die Bahnhofstrasse zum **Schlipfplatz**
- 19.00 Uhr Altjahresansprache von Primarschulpräsident und Kantonsrat Martin Kull auf dem Schlipfplatz
- 19.15 Uhr Altjahresapéro mit warmen Getränken und Brezeln, organisiert vom VVW und offeriert vom Gemeinderat



Walder Silvester-Gläser sind willkommen!

Neuer Aushilfsbademeister im Hallenbad Wald

Der langjährige Aushilfsbademeister Hermann Rabenseifner hat seine Stelle altershalber aufgegeben. Er war von Alt und Jung im Freibad und im Hallenbad geschätzt und anerkannt. Der Gemeinderat dankt ihm für die langjährige und wertvolle Arbeit.

Als Nachfolger heisst der Gemeinderat Andri Köfer, geb. 1968, herzlich willkommen und wünscht ihm viel Freude und Befriedigung bei seiner Arbeit.

Begegnungszone wird eingeweiht

Zwar können die Bauarbeiten für die Begegnungszone dieses Jahr nicht ganz abgeschlossen werden. Dennoch steht der Termin für die offizielle Eröffnung und Einweihung schon heute fest: **Samstag, 28. Mai 2005**. Ein Organisationskomitee ist bereits daran, ein abwechslungsreiches und spannendes Programm unter dem Motto «BEGEGNUNG» zusammenzustellen. Das Fest richtet sich vor allem an die Walder Bevölkerung und wird auch vorwiegend von Künstlern, Vereinen und Organisationen und vom Walder Gewerbe gestaltet. Das OK wird von Ernst Manser, Werkstrasse 21, Wald, präsidiert. Weitere Mitglieder sind: Beatrice Widmer, Werkstrasse 21, Wald (Sekretariat und Information), Elisabeth Hess, Hittenberg und Elisabeth Gubelmann, im Ferch (Unterhaltung) und Urs Kunz, Ringstrasse 13, (Infrastruktur).

Hans Büchli



Begegnungszone



Reklame

 **Gemeindebibliothek**
Schlipf

DVD
CD-ROM

grosse Auswahl – günstige Ausleihen

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Housen, Neubezüge
- Polstermöbel, Bettwaren

Egli Mosterei und Getränke
Gastro- und Hauslieferdienst



Schützenstrasse 6, Wald
Telefon 246 11 32
Fax 246 12 61

Egli's Getränke-Egge
Abholmarkt

geöffnet: Mo–Fr: 07.30–11.30 / 13.30–18.00
Sa: durchgehend 07.30–15.00

Es dämmert früh im Dezember. Die Geschäfte der Bahnhofstrasse schliessen. Passanten eilen vorüber. Die warme Stube lockt. Am Zaun neben dem Ladengeschäft Kern & Schaufelberger verbreiten bunte Glühbirnen an Sternen und Bäumen vorweihnachtliche Stimmung. Ein behäbiger Weihnachtsmann strahlt vom Vordach von Andy's Snack-Box. «Herzlich willkommen», strahlt Andy Stutz und tippt an seine rote Dächli-Kappe.

Seit sieben Jahren steht Andy (27) in seiner knallroten Snack-Box hinter dem Tresen. Schon mit zwölf habe er seinen Vater bestürmt: «Vater, ich möchte einen Wurststand.» Gekocht und gebraten hat Andy schon immer gerne. Mit der Snack-Box hat er sich einen Bubentraum erfüllt. Sein Tagwerk beginnt um zehn Uhr, dann startet er mit den Vorbereitungen: Die Bio-Metzgerei Weber aus Wetzikon liefert die Bestellung vom Vorabend, von der Bäckerei Röthlin bezieht er die Brötchen. Die restlichen Frischprodukte kauft er in der Migros ein.

Besonders freut ihn, dass im Gestaltungsplan für die Bahnhofstrasse seine Snack-Box eingezeichnet ist. Denn sein Sprung in die Selbstständigkeit vor sieben Jahren war gar nicht so einfach. Nach einer Lehre als Fensterschreiner war es für Andy schwierig, einen Job zu finden. Warum also nicht ins Imbiss-Geschäft einsteigen? Etwas Vergleichbares gab es in Wald noch nicht. Die Stadtmiete am Bahnhof war zu hoch für den

Jungunternehmer, darum suchte man an der Bahnhofstrasse nach einem geeigneten Platz. «Das Gelände neben Kern & Schaufelberger hatte die richtige Grösse», berichtet Andy.

Auch die Snack-Box selbst hat eine ganz eigene Geschichte. Sie stammt aus den USA. Die Teile wurden in England montiert und die fertige Box nach Basel verschifft. Nachdem Gas und Elektrik an Schweizer Normen angepasst waren, stand der Inbetriebnahme in Wald nichts mehr im Wege. «Ein vergleichbarer Schweizer Imbiss-Stand hätte das Doppelte gekostet», begründet Andy seine Wahl und schickt ein dankbares Lächeln an seine Mutter Heidi: «Meine Eltern haben mir sehr geholfen. Sie haben bei der Bank für mich gebürgt, denn mein Erspartes hat nicht für alle Anschaffungen gereicht.» Nach vier Jahren war die Hypothek abbezahlt. Reich werde man mit der Snackbox nicht, aber er habe sein Auskommen, meint Andy. Die Arbeit gefällt ihm sehr.

Ab 12 Uhr Mittags kommen die ersten Gäste und lassen sich verpflegen. Sechzehn Menüs bietet Andy an. Salate und einige der Saucen bereitet er selber zu. Alkohol schenkt Andy nicht aus. Ein Anschlag an der Box weist darauf hin und verbietet auch das Kiffen. Nur im Winter, wenn es kalt ist, setzt Andy seinen Glühwein auf.

Der gute Kontakt mit Gästen und Nachbarn ist ihm sehr wichtig. Viele StammkundInnen

helfen auch gerne mit oder geben ihm Tipps. Die Leuchtreklame zum Beispiel stammt aus einem Konkursverkauf, ein Kunde wies daraufhin. Das Logo, das auf Box, Mütze und Schürze prangt, hat die Familie Stutz in Gemeinschaftsarbeit entworfen. Ideenreichtum und Eigeninitiative sind hier am Werk. Andy wünscht sich, dass das mehr honoriert wird. Ratlos und traurig macht ihn der Vandalismus. Seine Mutter Heidi dekoriert je nach Saison mit viel Liebe den Stand. Oft liegt die Dekoration morgens abgerissen auf der Strasse. Noch schlimmer: Dreimal haben Nachtbuben und -mädchen schon aus purem Übermut bei ihm eingebrochen und brutal zerstört, was ihm so am Herzen liegt. Die Versicherung kommt für solche Schäden nicht auf. Aber Andy ist Optimist. Sein Geschäft läuft von Jahr zu Jahr besser. In seiner Freizeit legt er als «DJ Snack» Trance auf. Man kann ihn für Partys buchen. Und stolz berichtet er von dem Modellauto-Rennen im Geberit-Gebäude in Jona, das er organisiert hat. Im Dezember, wenn es abends dunkel ist, kommen kurz vor Snack-Box-Schluss um 19 Uhr noch etliche Stammgäste vorbei, berichten von ihrem Tag, erzählen von ihren Plänen, lachen und nippen am Glühwein. Andy ist mittendrin. Und weil es kalt und schon spät ist, helfen seine Kunden schnell mit, die Snack-Box klar für die Nacht zu machen.

Ursula Geiger ▲▲▲



Andy Stutz, wie er liebt und lebt.

(Foto: Ursula Geiger)



WAZ

Nr. 113/114 · Dez. 2004/Jan. 2005

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, waz@wald.zh.ch

Verantwortlich für diese Nummer:
Hans Büchli, Esther Weisskopf

Realisation: Störchlin Typo-Grafik

Druck: Druckerei Sieber, Hinwil

Erscheint 10 Mal jährlich

Auflage: 4500

Adventsfenster in Gibswil

Auch die Gibswiler pflegen den Brauch der Adventsfenster. Man findet die geschmückten Fenster an folgenden Adressen:

1. Kindlimann Sara, Fly Center
2. Schmid Corinna, Im Dörfli 11 *
3. Schulhaus Ried
4. Hunziker Christine, Alpenblick *
5. Diliak Katia, Lehrerhaus Ried
6. Vollenweider Brigitte, Im Dörfli 12, Ried
7. Diljak Bozica, Ried 375
8. Braun Miriam, am Leebach, Ried
9. Gerber Ester, Im Dörfli 10, Ried *
10. Kägi André, Paradiso 457 Hub, Ried *
11. Egli Conny, vorderer Sennenberg
12. Cortesi Dolores, Raad *
13. Maurer Irene, Aatal 506, Ried *
14. Hollenstein Marianna, Neuthal *
15. Hochuli Belinda, Neuthal 484 *
16. Lalive d'Epinay Mireille, Neuthal * (16-18h)
17. Kindergarten, Gibswil *
18. Deco Verde, Bahnhof Gibswil
19. Gubelmann Urs, Im Zentrum Süd, Töss-
talstr., Ried *
20. Schulhaus Ried
21. Schulhaus Ried
22. Hunziker Christine, Alpenblick
23. Diljak Katia, Lehrerhaus Ried
24. Haller Claudia, Raad *

(* = offenes Haus zwischen 17.00 und 22.00 Uhr)

Claudia Haller, Elternrat Schule Ried

... und in Diezikon

Vom 1. bis 24. Dezember sind auch in Diezikon wieder Advents-Fenster zu bestaunen. (stö)

LeserInnen-Briefe und Anregungen an:
WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald,
waz@wald.zh.ch

Inserate an Esther Weisskopf, Sonnenberg
25, 8636 Wald, Telefon 055 246 44 58
Annahmeschluss für Beiträge u. Inserate
zu Nr. 114: Freitag, 14. Januar 2005



Birrewegge-Rezept

Überlieferte Birnbrot-Rezepte gibt's zuhauf. Nicht nur jede Region kennt ihr eigenes, sondern oftmals auch jede Familie. Die WAZ stellt Ihnen als Anregung fürs diesjährige Weihnachtsbacken dasjenige von Trudi Zollinger aus Wernetshausen vor:

Hefeteig von 1 Kilogramm Mehl vorbereiten

Füllung: 400 gr düüri Birre

2 Hampfele düüri Zwetschge

3 Hampfele düüri Öpfelstückli,
am beschte Chridebüchsler

Früchte knapp mit Wasser zugedeckt und mit 2 Esslöffel Zucker zusammen im Dampfkochtopf 20 Minuten kochen.

Wasser abschütten und auffangen.

Dem gekochten Obst 150 g Wiibeeri, 150 g Nüss und einige Feigen begeben und alles zusammen durch den Fleischwolf treiben. Dieser Masse je nach Geschmack Birnbrotgewürz und 2 bis 3 Esslöffel Zucker begeben. Alles mischen und unter Zugabe des Kochwassers eine streichfähige Masse (Träsch) zubereiten.

Aus dem Hefeteig 6 Teile machen, auswallen, das Träsch darauf verstreichen, aufrollen und nochmals 20 Minuten gehen lassen. Dann mit Ei bestreichen, mit der Gabel einstechen und im vorgeheizten Ofen bei 220° 35 bis 40 Minuten backen. (Nach 15 Minuten auf 200° zurückstellen.)

Ursula Sobota ▲▲

Leser  brief

Reisst um Himmels Willen unser Hallenbad nicht ab

Sport ist ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft. Seine Bedeutung ist vielfältig, seine Werte reichhaltig. Besonders in Anbetracht seiner gesundheitsfördernden und präventiven Wirkungen, seiner identitätsbildenden und sozialisierenden Möglichkeiten. Sport übermittelt Freude, Erlebnis und Kameradschaft. Der Breitensport lässt eine treibende Kraft entstehen, welche zum Zusammenhalt und der Identität unserer Gesellschaft beiträgt. Deshalb werde ich alles, was in irgendeiner Form der Förderung des Breitensports dient, unterstützen.

Peter Keller, Walder Sportvereinigung

hopp!la



Neue Mieter in der ehemaligen Weberei Elmer.
Die Dickhäuter von Wendel Hubers Elefantenschau haben ihr Winterquartier bezogen.

(Foto: Max Krieg)

Reklame

Abends immer!

**Die Linie 854 Rüti-Wald fährt neu alle 30 Minuten.
Zusätzlich verkehren die Linien 890 Wald-Laupen und
893 Wald-Binzholz-Blattenbach am Abend stündlich.**

